



#### Golf spielen ist darstellbar – mit dem System

In dieser Zahlen-Analyse werden die Daten des Schülers so in Bezug gesetzt mit Vergleichsdaten eines Modell-Schwungs, dass nur diejenigen Daten interessieren, die stark abweichen. Wenn also – um ein freies Beispiel zu erfinden – der Winkel zwischen Unterarm und Schläger idealerweise in einem «Corridor» von 15° bis 22° liegt, dann ist der Kandidat im grünen Bereich, wenn sein Winkel 18° ist; die Ampel steht auf orange, wenn er einen Winkel von 21° hätte, und auf rot, wenn man bei ihm beispielsweise 28° misst. Das würde dann heissen, dass er dort viel Effizienz verliert, und dass es sich lohnt, daran zu arbeiten.

Das System kann sogar noch mehr: der Schüler kann die fragliche Bewegung so trainieren, dass ein Summton ihm durch die Lautstärke signalisiert, ob er es jetzt besser macht oder nicht!

#### Geballte Ladung Knowhow

Garry Malia und Paul Dougan bringen aber auch ausserhalb ihres neuen Hightech-Systems viel Knowhow ins Golftraining ein. Beide sind seit 20 Jahren tätig und haben unter anderem Ausbildungen bei so prominenten Trainern wie David Leadbetter, Hank Haney (der Coach von Tiger Woods) oder eben den Initianten von Biodynamics absolviert.

Sie haben sich auch in die Trainingsmethodik vertieft; darunter auch in Bereiche, welche in Richtung NLP (Neuro-linguistische Programmierung) gehen oder sich mit dem Problem beschäftigen, wie einem Schüler eine Botschaft zu geben ist, damit er sich darunter überhaupt etwas vorstellen kann, das er in seinen Bewegungsablauf integrieren kann.

Garry Malia arbeitet auf der Driving Range von Bubikon jede Woche von Sonntag bis Mittwoch mit dem System; Buchungen können über das Sekretariat von Swiss Golf Bubikon vorgenommen werden ([www.swissgolfbubikon.ch](http://www.swissgolfbubikon.ch)).





# Biodynamics in Bubikon

## Die andere Schwung-Analyse

*Das Auge des Pros ist viel wert; aber nicht einmal der beste Golflehrer kann alles erkennen, weshalb Unterstützung durch technische Systeme sehr viel bringen kann. Doch die Zeiten der guten, alten Videokamera sind vorbei. Heute kommen komplexe Installationen zur Anwendung, welche den Golfer – oder auch den Sportler – in seiner Gesamtheit erfassen. Das kann nicht nur helfen, besser zu schwingen, sondern das kann langfristig auch Abnützungserscheinungen vorbeugen. In Bubikon arbeiten Garry Malia und Paul Dougan «bio-dynamisch».*

«Halte den Kopf still». Das ist einer der vielen Ratschläge, mit welchen Amateure unter sich versuchen, ihre Bälle besser zu hauen. «Bleib hinter dem Ball», «linker Arm gestreckt» und so weiter – es gibt zahlreiche Beispiele von Tipps, die in keinem Schwung wirklich funktionieren. Doch um das herauszufinden, und um einem Golfer die richtigen Anweisungen geben zu können, dazu reichen die Erkenntnisse von Amateuren in der Regel nicht aus; sonst wären sie ja wahrscheinlich längst Pros.

Dass kein Golfer der Welt den Kopf wirklich still, also durch den gesamten Schwung hindurch am genau gleichen Ort behält, das lässt sich mit einem System wie demjenigen von Biodynamics bestens beweisen. Auf der Driving Range von Bubikon wohnte «Open Golf» einer Demonstration des Geräts durch Garry Malia bei.

Malia arbeitet eng mit Paul Dougan zusammen; dieser ist als Golflehrer im GC Zürich-Zumikon tätig und ist daneben auch ein sehr guter Turnierspieler. Zusammen haben sie sich während Jahren in die theoretischen Grundlagen eingearbeitet und haben schliesslich die Investition von rund CHF 30'000.– in die Technologie und in das Gerät riskiert.

Der Swing Analyzer von Biodynamics ist vom Australier Robert Neal entwickelt worden. Neal ist studierter Biomechaniker und leistete umfangreiche Grundlagenarbeiten in den bewegungsmechanischen Feldern um einen guten Golfschwung, die schliesslich in einem 3D-System gipfelten, welches uns in der Schweiz neu ebenfalls zur Verfügung steht. Unter den prominenten Golflehrern ist es vor allem der Amerikaner Jim McLean, der sich mit Neal zusammen getan hat. Auf ihrer Website

nennen sie auch eine Anzahl von prominenten Spielern aus dem Lager der Pros, welche im Training regelmässig mit Golf-Biodynamics arbeiten (Nick Faldo, Brad Faxon, Tommy Armour III, Angel Cabrera, Carlos Franco, Brian Gay, Tim Petrovic, John Senden usw.).

### Dreidimensionale Darstellung

Wie funktioniert diese Technologie aber nun ganz genau? Der Schüler wird mit mehreren Sensoren bestückt, die unter sich verkabelt sind; die Kabel sind mit einem Muttergerät verbunden. Auf der Abschlagsmatte bewegt er sich in einem schwachen magnetischen Feld, von dem er absolut nichts bemerkt, welches aber die genauen Positionen der Sensoren ständig registriert. In der genauen Funktionsweise – und für Physik-Freaks – lenken die Sensoren die Magnetlinien des Feldes ab, je nach Position und Orientierung des Sensors, und der Computer kann aus diesen Verzerrungen des Magnetfeldes genügend Daten herausfiltern, welche sich in eine bildliche Darstellung des individuellen Schwungs auf dem Laptop umsetzen lassen.

Auf dem Bildschirm dann bewegt sich ein «Dummy» genau gleich wie der Kandidat. Mit der Maus kann der Pro diese Grafik in alle Richtungen drehen und ihn schwingen lassen, in jedem beliebigen Tempo. Zudem kann er ihn – immer auf dem Bildschirm und gleich anschliessend an das Ball-Schlagen des Schülers – mit einem guten Golfschwung vergleichen.

Die erarbeiteten Daten lassen sich auch als Zahlen in einem Report ausdrücken (und ausdrucken). Daraus lassen sich ebenfalls wichtige Informationen herauslesen, welche dann ins Training integriert werden können.

